

Wiesbaden: Diskussion um die Zukunft von Vereinen und Änderungen ihrer Strukturen

von Thomas Karschny



In Wiesbaden herrscht ein blühendes Vereinsleben. Mehr als 80 000 Bürger sind in einem der etwa 1500 eingetragenen Vereine aktiv. Doch hinter den Kulissen regiert nicht selten der Mangel - insbesondere, wenn es darum geht, ehrenamtliche Vorstandsposten, die mit viel Arbeit verbunden sind, zu besetzen.

Veränderungen in der Arbeitswelt, der demografische Wandel, mangelnde Bindungsbereitschaft, aber auch neue Freizeitangebote machen es im Allgemeinen schwer, den Nachwuchs für die Vereinsarbeit zu gewinnen. Was sind die Ursachen für diesen Prozess und wie kann man ihn stoppen? Gibt es vielleicht Vereine, die das Problem bereits erfolgreich gelöst haben? Fragen, die jetzt im prall gefüllten Stadtverordnetensaal im Rathaus zur Diskussion standen.

Unter dem Titel „Vereine - Auslaufmodell oder Hoffnungsträger?“ hatten Bürgerkolleg, die

Volkshochschule, das Wiesbadener Freiwilligenzentrum, die Landesehrenamtsagentur Hessen sowie die Landesstiftung Miteinander in Hessen hierzu eingeladen. Mit von der Partie ist an diesem Abend auch Prof. Dr. Michael Vilain von der evangelischen Hochschule Darmstadt. Im Rahmen einer in Münster durchgeführten repräsentativen Umfrage hat er sich intensiv mit der Nachwuchsproblematik der Vereine auseinandergesetzt.

„Vereine sind Institutionen, die traditionell durch eine starke Milieubildung (katholisch, evangelisch, bürgerlich, liberal, alternativ) geprägt sind. Das verleiht Stabilität, aber eine relativ geringe Flexibilität“, erklärt Vilain. Ganz anders stelle sich die Situation heute dar. In den Vereinen dominierten heterogene Lebenslagen, milieufremde Schichten oder die Auswüchse der modernen Arbeitswelt (Wohnortwechsel, flexible Arbeitszeiten) das Feld. Wie sorgt man in einer solchen Situation für mehr Engagement? Ein Patentrezept gibt es jedenfalls nicht. Mit einigen kritischen Fragen müsse man sich aber auf alle Fälle auseinandersetzen: Sind die Vereinsziele noch aktuell? Welche Managementstruktur hat der Verein? Spricht man überhaupt die richtige Zielgruppe an?

Mit der Beantwortung dieser Fragen lassen sich aber nicht alle Probleme lösen. Manche Facetten der Vereinsarbeit sind einfach unattraktiv. Davon weiß auch Daniel Dotzel. Seit zehn Jahren arbeitet er ehrenamtlich in verschiedenen Positionen im Vorstand der Kreativfabrik mit. „Die Vorstandsarbeit kann man kaum loswerden. Junge Leute mögen einfach keine Buchhaltung und keinen Papierkram“, meint er. Nach 34 Jahren im Amt des Ersten Vorsitzenden beim Turnerbund Wiesbaden hat Christian Schinköthe endlich einen Nachfolger gefunden. Möglich wurde dies nur durch Professionalisierung und Aufteilung der Vorstandsarbeit, die zum Teil auch bezahlt wird.

Frühe Einbindung

Abdül Akpınar vom Moscheeverein setzt auf frühe Einbindung von jungen Vereinsmitgliedern. „Es gibt sicherlich für jede Altersgruppe eine Aufgabe. Wenn man Jugendlichen zeigt, dass sie gebraucht werden, arbeiten sie auch mit. Anerkennung und Wertschätzung sind wichtig.“